

Randfiguren

Gott will alle

Er war stadtbekannt. Ohne seine Regie lief nichts. Denn er kontrollierte die Ein- und Ausgänge. Und er hatte das Gesetz auf seiner Seite. Deshalb rächte sich die Bevölkerung mit dem einzigen Druckmittel, das sie hatte: Sie versperrte ihm den Weg zu Gott. „Fahr zur Hölle!“ Wörtlich gemeint. Es wurde keine Revolution daraus. Aber immerhin gab es ein Opfer. Und das war er, Zachäus, Oberzöllner von Jericho. Er hatte vielleicht Geld und Einfluss, aber wenigstens bei Gott hatte er keine Chance. Dafür hatten sie schon gesorgt. Konsequenz muss sein. Und er war es ja, der sündigte.

Oder?!? Das Ergebnis: Zachäus, Randfigur.

Jesus sieht

Als Jesus in die Stadt kam, waren die Würfel schon längst gefallen. Doch es kam ganz anders. Die Bibel beschreibt die Ereignisse so: *„Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei; und er konnte es nicht wegen der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, damit er ihn sehe; denn er sollte dort durchkommen. Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilends herab! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freuden.“*

Dieser Bericht hat es in sich. Und das gleich mehrfach. Seine Botschaft heißt:

Jesus übersieht niemanden. Bei ihm gibt's kein Vor-Urteil. Er kann verändern. Und: Wer ihn aufnimmt, kann sich wahrlich freuen.

Jesus will

Jesus Christus geht es nicht darum, dass alle Menschen auf einmal ihre Meinung über dich ändern und du von nun an ‚dazugehörst‘. Seine Botschaft richtet sich an dich, der du erfahren hast, was es bedeutet, am Rand zu stehen und keinen Ausweg mehr zu haben. Er macht deutlich: Bei Gott gibt es keine Randfiguren. Für ihn ist jeder wichtig, ganz egal, was bisher gewesen ist. Und er bietet jedem an, zu ihm zu kommen und sein Leben zu verändern. So lange du auf dieses Angebot reagieren kannst, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Dabei geht es ihm nicht darum, ein Verhalten so zu polen, dass man von nun an als unauffälliger Normalo sein Dasein fristet, sondern er will Rettung. Leben befreien aus Schuld und Sünde, die einen überhaupt erst so weit gebracht haben. Jesus will - und kann Frieden zwischen Gott und uns machen, damit wir echt leben können und nicht mehr von Schablonen, Geldkonten oder Modetrends, Karriereleitern, ... abhängig sind.

Und du?

Doch - das muss man erst einmal wollen. Und dazu bereit sein, Jesus wirklich sein Leben zu öffnen. Gar nicht so leicht. Denn da geht Beschönigen, Kleinreden, Rechtfertigen nicht mehr. Sondern nur noch eines: Raus mit dem Müll im eigenen Leben, damit Jesus hereinkommen und Friede zwischen Gott und dir machen kann. Jesus sagt: *„denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“*

Ich wünsche dir den Mut, Jesus zu suchen und die Erfahrung, dass der Sohn Gottes in deinem Leben bestimmt!



Damit können aber auch andere in dein Blickfeld rücken, von denen du genau weißt, dass in ihrem Leben von Frieden nicht die Rede sein kann ...

Auch heute

Sie hocken in windgeschützten Nischen zwischen Häuserblocks auf dem Pflaster der Gehwege und Fußgängerzonen. Umgeben von Plastiktüten und leeren Flaschen, in zerschlissenen Kleidern, ungewaschen, ein Bild des Ärgernisses und des Jammers. Sie schmücken, ob gewollt oder nicht, die Prachtstraßen der Großstädte. Und so übersieht man sie geflissentlich. Oder speist sie mit ein wenig Hartgeld ab, diese Menschen, die das Leben an den Rand gespült hat ...

Sie flanieren in tiefergelegten Cabrios auf den Straßen des Milieus. Zwölfzylinder, Breitreifen, Ledergarnitur, echtholzvertäfeltes Armaturen Brett. Lack in den Haaren und Scheine in den Hosentaschen, die sie ihren ‚Angestellten‘ in knappen Kostümen und hochhackigen Schuhen für Kost, Logis und Arbeitsplatz abgenommen haben. Sie leben in Saus und Braus, cool

und mächtig. Doch mit ihnen zu tun haben will niemand. Es riecht eben, das Etablisement am Rand ...

Arme Reiche

Sie gehen gut gekleidet und zielstrebig durch das Labyrinth der Gebäude, kennen jedes Büro, jeden Angestellten. Gepflegtes Äußeres, Krawatte, gute Manieren. Per Du mit fast allen Größen der Stadt. Sie entscheiden über das Schicksal von Firmen und Menschen. Man freut sich, wenn man einen Blick auf sie werfen kann, unverbindlich. Und ist froh, wenn man nichts mit ihnen zu tun haben muss. Einsame, hochbezahlte Verantwortungsträger, getrieben von Erfolgswang, immer am Rand ...

Ohne Einschränkung

Jesus hat solche Menschen aufgesucht. Und damit ein Signal gegeben, dass seine Rettung ohne Einschränkung ist. Genauso wenig wie seine Macht, aus Schuld und Sünde zu befreien. Zu seinen Nachfolgern sagt er nach seiner Auferstehung: „*Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern.*“ (Matthäus 28,19)

Ich wünsche dir die Freiheit und die Einsicht, jedem Menschen die Botschaft der Rettung von Jesus Christus zu bringen!

Christoph Fischle



P.S. Wenn du die ganze Geschichte lesen willst, siehst du im Neuen Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 19, Verse 1-10.